

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
breiten Raum bei einmal.
Einschaltung 10 A.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Flaubertblätter,
Illustr. Sonntagblatt
und
Schradl. Landwirt.

Nr 156

Donnerstag, den 8. Juli

1915

Russische Verstärkungen in Galizien zurückgeschlagen.

Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 7. Juli.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern drangen englische Truppen gestern in einen unserer Schützengräben ein; sie waren am Abend wieder vertrieben.

Westlich von Toulon wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Beschießung feindlicher Truppenansammlungen in Arzas geriet die Stadt in Brand. Der Feuerbrand zerstörte die Kathedrale zum Opfer.

Zwischen Maas und Mosel herrscht lebhafteste Kampftätigkeit. Südwestlich von Ves Sparges setzte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unlängst entziffenen Stellungen wiederzuerobern, fort. Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie; ein Gegenstoß brachte die Gräben bis auf ein Stück von 100 Metern wieder in unsere Hand. Der Feind ließ ein Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners, ebenso wie ein Angriff in der Tranchée scheiterten völlig. Halbwegs von Alilly-Apremont wurde unsererseits ein Angriff gemacht. Wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Metern und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen. Bei Croix des Carmes im Brieferwalde erfolgte heute nacht der erwartete feindliche Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen.

Am Sudel in den Vogesen wurde ein feindliches Grabenstück erkürrt und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht.

In der Champagne, südwestlich von Suippes bewarfen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Zahl der Gefangenen südlich von Biala-Blota erhöhte sich auf 7 Offiziere und rund 800 Mann; ferner gingen 7 Maschinengewehre und ein reiches Munitionslager in unseren Besitz über.

Zwischen den Siegen.

Ist diese Zeit nicht wie ein Warten vor dem Tor...? Der Wind der Ernten bläst durch unsere Waffen, Man fühlt, daß sich im Herzen Saiten straffen Und hebt das Haupt und hebt die Hand empor.

Und plötzlich ist man wo hineingehoben Und Glanz steht da wie keiner je zuvor. Und eine angejahrte Stimme spricht von oben.

Hebt mit dem Finger Tropfen aus dem Meer, Nahl deinem... meinem Angesichte... Tropft Raum für eine neue Weltgeschichte.

Paul Jech
(im „Witz“).

Der „Silberonkel“.

Ein Feldpostbrief aus Nordfrankreich.

S., 18/19. Juni 1915.

Lieber Gesellschafter!

G.R.G. Schon obige Zeilangabe mag Dir und Vielen lieben Lesern andeuten, daß ich Dir diesmal eine Nacht widme, um wieder einmal etwas von mir hören zu lassen. Freilich: so ganz freiwillig geschieht das nicht. Ich habe nämlich seit 8 Tagen meinen Platz im Kompaniedienstzimmer mit einem Unteroffiziersposten gewechselt, und heute also eine Wachenacht, die sich zur Erledigung von Korrespondenzen ganz besonders eignet. Dieser Wechsel bekommt

In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe 95 östlich von Dolowatka (südlich von Wozimow). Die russischen Verluste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden 10 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und viele Gewehre. Weiter nördlich nahe der Weichsel wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der oberen Weichsel wurden gute Fortschritte gemacht. Westlich der Weichsel sind keine weiteren Veränderungen zu melden. Auf der Verfolgung zur Flota-Lipa vom 3.—5. Juli machten wir 3850 Gefangene.

Oberste Seeresleitung.

Die „leuchtende Wirklichkeit.“

In Frankreich ist die Begeisterung für Italien verfliegen. Natürlich, man hatte von dem militärischen Eingreifen der Schwesermächte mehr erwartet, als eine bloße Festlegung feindlicher Kräfte. Auch in Russland ist man schwer enttäuscht, zumal über den Eindruck, den das Auftreten Italiens auf dem Balkan hervorgerufen hatte. Am schwersten aber aus seinen verheißungsvollen Zukunftsträumen herausgerissen ist Italien selbst, die schwarzkodete Erbin Romas, die wohl die händlerischen Fähigkeiten der Vorfahren geerbt hat, aber keine ihrer militärischen Tugenden besitzt. Das betrogene Volk, das durch die verschöberte Presse seit Beginn des Weltkrieges tagtäglich von schwersten Niederlagen der Deutschen unterrichtet wurde, Lügen, die diejenigen der Dreierbandenpresse in den dunkelsten Schatten stellte, sieht plötzlich, daß der österreichische Staat doch kein Leichnam ist, wie man geglaubt hat und den man vollends vernichten könnte. Nachdenklich beschaut der Italiener seinen Barometer, der von dem italienischen Generalstabschef für jede Niederlage verantwortlich gemacht wird. Es ist interessant, zu wissen, ob die schwere Niederlage, mit der der letzte allgemeine im großen angelegte Gesamtangriff am Jonzo endete, auch auf die Unbilben des Welters zurückgeführt wird. Ja, ja, wenn die alten Römer, die in den Gräbern an der Via Appia ihren Todeschlag halten, erwachen sollten, würden sie kopfschüttelnd erkennen müssen, daß im italienischen Staatsmann und Politiker, wie auch im Gippsfigurenhändler ein Teil ihres Wesens steckt, aber der italienische Soldat nicht im mindesten Geist von ihrem Geiste zu sein scheint. Das hat bereits die neuere Weltgeschichte gezeigt und dürfte sich auch in der Gegenwart wie-

derum offenbaren. Es ist wohl bestimmt anzunehmen, daß Italien dank seiner besseren Eigenschaften auf dem kaufmännischen Gebiete mit der „Kriegsführung“, wie sie Italien vor seiner Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn hinter dem Gartenzaun der bewaffneten Neutralität geführt hat, am besten gefahren wäre, indem es sich von den vorbeimarschierenden Kriegsheeren manchen guten Vorteil gesichert hätte. Italien hat es seinen Kriegsheeren zu danken, wenn es jetzt zu jener „leuchtenden Wirklichkeit“ erwacht ist, wie sie die Verschwörer im eigenen Lande von dem Eingreifen Italiens erwarteten. Im zweiten Monat des „erlösenden“ Krieges steht nun Italien, und wie jetzt der Mond am Himmel, so befindet sich die Kriegsbegeisterung in Italien in abnehmendem Zustand. Die „leuchtende Wirklichkeit“ hat sich als ein grauer Alltagschein gezeigt, und, anstatt eines glänzenden jubelnden Volkes mit Blumen und wehenden Fahnen, sieht das Land die leidenschaftliche Kriegsbegeisterung im eigenen Feuer verzehren.

Wenn Cadorna das delphinische Orakel gestagt hätte, so wäre ihm sicherlich die gleiche Antwort geworden, wie jenem berühmten Perserkönig: „Wenn Cadorna über den Jonzo zieht, so wird er ein großes Heer vernichten!“ Begleitet von schmetternden Fanfaren, marschierte Italien an seine Grenzen, und marschiert auch heute noch, mit der Erkenntnis, daß Wollen sich zum Können verhält wie der Neumond zum Vollmond. Das italienische Volk wartet immer noch auf die Siegestelegramme, statt dessen aber schickt ihm Cadorna Stimmungsbilder als Kriegsberichte, worin von Regen, Nebelzügen und Hitze abwechselnd die Rede ist. Und in Rom und Mailand wartet man vergebens darauf, daß die italienischen Fahnen in das zu „befreiende“ Land getragen werden. Das zu „erlösende“ Land ist aber gar nicht so froh, „erlöst“ zu werden, sondern verzichtet gern darauf, von den welchen Armeen der schönen Italia umschlungen zu werden. Das ist auch eine jener Enttäuschungen, die sich den Italienern eröffnen.

Mit Kanonen allein kann man nicht Krieg führen, es gehört auch goldene Munition her! So freigeiglig wie sich der Dreierband vor dem Eingreifen Italiens in der Bestrafung gezeigt hat, so entschieden weigert er sich jetzt, den Geldsack zu öffnen und die goldenen Ströme fließen zu lassen, begreiflich, denn an Russland hat England bereits Erfahrungen gemacht, deshalb will es zuerst Talen sehen. Aber die leuchtenden Siege lassen sich nicht so schnell erzwingen, und Italien braucht unbedingt Geld, das ist das pulsierende Leben im italienischen Staatskörper, und wenn diese Zufuhr fehlt, fehlt auch die Bewegung. England scheint übrigens die zugefagte Milliarden-Munition von einer Beteiligung Italiens an der Darbanellenaktion abhängig

gelt Pässe ausgestellt. Für die Durchgangsposten müssen die Identitätskarten sowohl wie besonders die Verkehrtsscheine Gegenstand steter Aufmerksamkeit sein; ein Verstoß hierin wird mit mindestens 3 Wochen Mittelarrest bestraft.

Bei meinem Posten mündet eine Nebenstraße ein aus einem kleinen Dörflein, 1/2 Stunde von S. entfernt, dessen Bewohner selber meist ungehindert hieher kamen ohne Paß, um Lebensmittel zu kaufen, und denen die neuen Bestimmungen anscheinend gar nicht recht passen wollen. Sie sorgen dafür, daß ich recht oft Gelegenheit zum parler français bekomme und zugleich tagsüber mich nie zu lange der Ruhe erfreue. Zwei Beispiele nur: Gestern standen nicht weniger als 10 Fuhrwerke vor meinem Bachlokal (in besseren Zeiten, d. h. vor dem Krieg, war es die Kantine einer großen Brauerei), alle aus besagtem Dorf, die Kohlen ausladen sollten auf dem hiesigen Bahnhof. Da die Führer ohne Paß waren, schickte ich sie wieder zurück, mit dem nötigen Ausdruck des Bedauerns natürlich. Und heute abend rief mich mein Posten auf den Plan: 2 Frauenzimmer waren von der Neben- in die Hauptstraße eingelenkt, um in einem außerhalb der Bahnlinie gelegenen Laden Lebensmittel einzukaufen. Ich ging ihnen sofort nach, nahm sie mit und geleitete sie mit ebenso höflichen als bestimmten Weisungen wieder auf ihren heimlichen Pfad zurück. Das ist der Krieg! Zartfühlende Gemüter draußen möchte ich mit der Versicherung beruhigen, daß wir mit dem Publikum hierzulande sehr weitherzig umgehen und daß unsere ungeteilte Meinung die ist, die lieben Leser und und Leserinnen des „Gesellschafter“ würden unglaublich ihre

brochten unsere Kriegsschiffe auch die Strandbatterien zum Schweigen. Die Landtruppen, die an eine so schwache Verteidigung des großen Hafens nicht glauben wollten und immer auf einen Hinterhalt gefaßt waren, nahmen die Sidforts nach kurzem Gefecht und griffen von der Landseite an. Aber die Russen waren tatsächlich auf diesen Schlag nicht vorbereitet gewesen. Sie konnten nur noch in Mitau stärkere Truppen auslöden und in südwestlicher Richtung vorschicken, vermochten jedoch unsere langsam nachgebende Linie nicht zu durchbrechen. Am 8. Mai, 6 Uhr morgens, zogen die deutschen Soldaten in Elbau ein. Etwa 1500 Gefangene, 12 Geschütze und eine Anzahl Maschinengewehre bildeten die Beute. Der frische Wagemut fand schönen Lohn. Schnell wurden Abteilungen zur Sicherung des Platzes um etwa 50 Kilometer über Prekulin, über Hasenpot und am Strande vorgehoben. Sie haben bisher alle Stöße des allmählich sich sammelnden Gegners abgewehrt und werden das auch ferner tun.

Der Wert des ganzen Einbruchs in Kurland sowie die Entwicklung der weiteren Kämpfe am Dubissa-Abchnitt sind noch besonders zu erörtern.

Russische Rückwärtskonzentrierung.

Berlin, 7. Juli. (W.B.) Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Rotterdam berichtet: Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet: Die russische Taktik des Abwartens hat sich als gut erwiesen. Es handelt sich für die Russen namentlich jetzt darum, eine Entscheidungsschlacht zu vermeiden, bis sie

Brest-Litowsk und Swangorod als Stützpunkte ihrer Flügel benützen können.

Indessen würden sich auch die Verbindungslinien der Zentralmächte verlängert haben. Es sei aber noch nicht ausgeschlossen, daß die Russen schon vorher zu einer Entscheidungsschlacht (!) gezwungen würden.

Russische Grenelaten.

Berlin, 6. Juli. (W.B.) Folgender Fall von unerhörter Dardarel ist durch vier vereidigte Zeugenaussagen festgestellt worden: In der Gegend von Jednarozer wurde am 15. Juni ein schwerverwundeter deutscher Soldat an dem Pfahl eines russischen Drahthindernisses mit einem Draht angebunden vorgefunden. Der andere Teil des Drahtes war ihm um den Leib geschlungen und vorn in Höhe des Koppelschlössers zusammengebunden. Der schwerverwundete wurde aus seiner qualvollen Lage von Kameraden, die das Gelände nach Verwundeten absuchten, befreit und nach dem deutschen Schlängengraben verbracht, wo er bald darauf starb.

Der Erfolg der Schwaben in den Argonnen.

Anlässlich des Erfolges der Württemberger in den Argonnen hat folgender Telegrammwechsel zwischen dem Grafen v. Pfeil, Kommandeur der 27. Div., und dem König stattgefunden:

Eurer Majestät danke ich alleruntertänigst im Namen der 27. Division für gnädige Anerkennung. Kämpfe gestern fortgesetzt und zu erfolgreichem Abschluß gebracht. Links mit unterstellten andern Truppen, wobei auch württembergische Landwehr, 12 Offiziere, 560 Mann gefangen, im übrigen erschritten 6 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer bis jetzt festgestellt. Euer Majestät Grenadierregiment hatte die Hauptaufgabe zu lösen. Graf v. Pfeil.

Der König antwortete:

Von neuem herzlichem Glückwunsch zum siegreichen Abschluß der wichtigen Aktion. Bitte auch Grenadierregiment und württembergische Landwehr meine volle und warme Anerkennung auszusprechen. Wilhelm.

Zeppelinangriff auf englische Kriegsschiffe.

Amsterdam, 6. Juli. W.B. Ein hiesiges Blatt meldet aus Terchelling: Ein Beobachter, der sich an Bord eines neutralen Schiffes am Sonntagmorgen auf der Höhe von Terchelling befand, sah, wie ungefähr um 1/22 Uhr mittags sechs britische Kriegsschiffe darunter vier Torpedoboote und zwei größere Fahrzeuge in einer Reihe heranfuhr. 3/4 Stunden später erschienen plötzlich vier Zeppelin-Luftschiffe, die einen nordöstlichen Kurs nahmen. Sie fuhren auf die britischen Schiffe zu, die sofort anfangen, im Stützpunkt zu fahren. Dann verschwanden die Zeppeline, unter ihnen „L. 10“, um nach 2 Stunden wiederzukehren. Sie kreuzten neuerdings über den britischen Fahrzeugen, die 5/10 Kilometer von dem Schiff des Beobachters entfernt waren. Zwei Luftschiffe verschwanden, nachdem Schiffe gefallen waren, zwei andere blieben über dem Geschwader, das sich schnell verteilte.

Es ließ sich nicht feststellen, ob die Zeppelin-Luftschiffe beschädigt und ob Bomben abgeworfen wurden.

Berichte von Fischern aus Dmuden besagen, daß am Sonntag früh nördlich von Terchelling eine Anzahl von britischen und deutschen Zerstörern und Torpedoboote gesehen wurden. Ein Fischer zählte 14 deutsche Torpedoboote. Ob ein Gefecht stattfand, konnte nicht beobachtet werden, doch hörte man schreien. Andere Fischer gaben ähnliche Schilderungen.

Unsere U-Boote.

Paris, 6. Juli. W.B. Eine Mitteilung des Marineministeriums besagt: Der französische Postdampfer Carthage ist am Sonntag am Kap Holles von einem

Unterseeboot versenkt worden. 66 Mann wurden gerettet, 6 werden vermißt.

Marseille, 6. Juli. W.B. Die Nachricht der Agence Havas über die Torpedierung der „Carthage“ durch ein deutsches Unterseeboot hat am Montagabend große Erregung hervorgerufen. Das Schiff gehörte der Mittelmeerflotte der Compagnie Transatlantique an und war vom Staat für die Fortschaffung von Truppen und Material für das Expeditionskorps im Osten requiriert worden. Der Postdampfer hatte am 24. Juli Marseille mit einer bedeutenden Ladung verlassen. Die Besatzung bestand aus 96 Mann.

Posilas, 6. Juli. (W.B. Reuter.) Hier ist der spanische Dampfer Juan mit 7 Mann des Schoners Hironde angekommen, der mit Zimmerholz auf der Fahrt nach England bei Ushant versenkt worden war.

London, 6. Juli. (W.B. Reuter) Der norwegische Dampfer Prek ist bei Harwich von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

London, 6. Juli. W.B. Die Besatzung des von einem deutschen Unterseeboot versenkten Dampfers Eralgard ist in Plymouth gelandet worden.

Die „Dacia“

Paris, 6. Juli. (W.B.) Der Temps meldet, daß die Ladung des Dampfers Dacia, die als gute Preise erklärt worden ist, am 27. Juli in Le Haore versteigert werde. Die Ladung, die aus 10 999 Ballen Baumwolle besteht, ist in 137 Lose eingeteilt worden.

Ein französischer Transportdampfer an den Dardanellen versenkt.

Konstantinopel, 6. Juli. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasus-Front verfolgen wir die von unserem rechten Flügel zurückgeschlagene feindliche Kavallerie.

An der Dardanellenfront versenkte am 4. Juli 1/2 Uhr nachmittags ein deutsches Unterseeboot vor Seddul-Bahr einen großen französischen Transportdampfer mit zwei Schornsteinen. Der Dampfer ging in drei Minuten unter. An der Nordgruppe wollte der Feind in der Nacht vom 3. zum 4. Juli nach lebhaftem Gewehrfeuer gegen unseren rechten Flügel starke Aufklärungsabteilungen vorrücken lassen, die wir jedoch zurückwarfen. Bei der Südgruppe sprengte unsere Artillerie am 4. Juli ein feindliches Munitionslager in die Luft, rief in den feindlichen Batterien einen Brand und eine Explosion hervor und dezimierte die feindlichen Soldaten, die herbeikam, um das Feuer zu löschen.

An der Seafont in der Gegend von Boffora wurde eine feindliche Truppenabteilung, die mit der Euphratbahn besetzt wurde, von unseren Truppen und Freiwildern in die Flucht geschlagen. Der Feind ließ über 60 Tote, darunter einen Major und zwei andere Offiziere, zurück. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Auf diese Weise haben wir die englische Bewegung in dieser Gegend in einen Rückzug verwandelt, der unter der Schutze der auf dem Flußlauf befindlichen englischen Kanonenboote ausgeführt wurde. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.



--- trinken unmöglich ---

denn alle aus Roggen hergestellten Getreidekaffees sind nicht mehr zu haben. Getreidekaffees aus Gerste sind sehr im Preise gestiegen. Da wäre guter Rat teuer, wenn der „Kriegs-Kornfrank“ nicht wäre. Er schmeckt vorzüglich, hat eine schöne kaffeebraune Farbe; er ist sehr ausgiebig und deshalb billig. Ganzes Paket 50 Pfg., halbes Paket 26 Pfg.

Der Anschlag gegen Morgan.

GRS. Aus Newyork erzählt die „Frankf. Ztg.“: Holt, der Morgan schwer verwundete und die Bomben in den Senatorium von Washington legte, ist ein extremer Friedensschwärmer, der sich die Aufgabe gestellt hat, dem amerikanischen Volke die Sündhaftigkeit der Waffenauflage klarzumachen und den allgemeinen Frieden herbeizuführen. Die Presse hält ihn für unsinnig, indessen betonen einige Blätter, die deutsche Propaganda hier habe Holt den Kopf verdreht. Die Grundursache sei der Krieg, welcher sogenannte Cranks buhnenweise aufstreten lasse. Bspelsweise wurden kürzlich zwei Personen wegen Briefen an Präsident Wilson verhaftet. Auch Graf Bernstorff erhält hunderte solcher Briefe.

Petroleum-Höchstpreise.

Die Berliner Morgenpost erzählt über die Verordnung des Bundesrats zur Einführung des Höchstpreises von Petroleum folgende Einzelheiten. Die neue Verordnung tritt am 15. Juli in Kraft. Darnach dürfen bis auf weiteres im Großhandel für 100 kg Petroleum nicht mehr als 30 M gefordert werden. Im Kleinhandel darf in Zukunft der Preis 32 M für das Liter nicht übersteigen. Wird das Petroleum ins Haus geliefert, so stellt sich der Höchstpreis hierfür auf 34 M. Ausdrücklich betont die Verordnung, daß für das Ueberlassen von Gefäßen und das Füllen in Behältnisse eine Vergütung nicht berechnet werden darf. Nur wenn der Käufer nicht in bar bezahlt, hat der Verkäufer das Recht, 2% Zins zu rechnen. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß das Vagabundieren zahlreicher Händler, die nie den Petroleumhandel betrieben haben, hauptsächlich an der ungenügenden Preissteigerung schuld gewesen seien.

Hohenzollernfeier.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Der Kaiser hat durch einen Erlass bestimmt, daß der Gedenktag der 500jährigen Herrschaft des Hohenzollernhauses am 21. Oktober d. J. gefeiert werden soll. Die Feier soll aber mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit auf eine Feier in den Schulen und auf eine kirchliche Feier am Sonntag, den 24. Oktober, beschränkt bleiben.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 8. Juli 1915.

Schrentafel.

Das Eisene Kreuz II. Kl. haben erhalten: Unteroffiz. Wengel von Grönbach; Gefr. d. L. Gottlob Walz von Beckenfron, Sohn des Staatsstrassenwärters, Inhaber der Sild. Verdienst-Med.; Johann Grohmann von Javelstein, Gefr. im Landw.-Inf.-Regt. 120, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.

Die Silberne Verdienstmedaille hat erhalten: Gefreiter Karl Kauffenberger von Altensteig.

Kriegsverluste.

Die preuß. Verlorenen Nr. 243 verzeichnet u. a.: Inf.-Regt. Nr. 88: Musk. Johannes Müller, Besenfeld, gefallen.

Zeppelin Geburtstags. Am heutigen Tage begeht Graf Zeppelin seinen 77. Geburtstag. Ganz Deutschland freut sich des kühnen Erfinders, der uns die wertvollste Waffe für den Krieg in der Luft geschaffen hat, und sendet ihm die herzlichsten Wünsche zu seinem Geburtstag, den seine schwäbische Heimat mit besonderem Stolz mit ihm feiert.

Der Kavaler. Das Südd. Corr.-Büro verbreitet folgende Meldung von hier: Ein Freiwildler, das auf das Sparkassenbuch seiner Eltern einen größeren Betrag obgehoben und als flotter Kavaler in leichter Gesellschaft in Stuttgart verjagt hat, wurde dort aufgehoben, als der Polizei das Treiben zu bunt wurde.

Im Anschluß wird uns hierzu noch geschrieben: Wegen der Gefahren einer solchen unberechtigten Abhebung bei der Sparkasse können sich die Einleger dadurch sichern, daß sie der Sparkasse ein sogenanntes „Passwort“ bekannt geben, welches in den Büchern der Kasse vorgemerkt wird. Ohne Angabe dieses Passworts werden Einlagen nicht zurückbezahlt. Hat man nun einen solchen Gutedel, wie der oben Erwähnte in der Familie, oder ist der Aufbewahrungsort des Sparbuchs kein sicherer, so empfiehlt es sich, ein Passwort vormerken und sich die erfolgte Vormerkung von der Kasse bestätigen zu lassen. Selbstverständlich ist das Passwort geheim zu halten. Allgemein sind die Sparkassen berechtigt, an jedem Inhaber des Sparbuchs, der denselbe behufs der Abhebung eines Sparbuchens vorzeigt, Zahlung zu leisten. Nur das vorgemerkte Passwort hebt diese Bestimmung auf.

Obershardt. Der Krieg hat auch von unserer Gemeinde ein weiteres Opfer gefordert. Grenadier Friedrich Ehnis, welcher aktiv beim Grenadier-Regt. Nr. 119 diente, wurde im Oktober des vorigen Jahres am Arm leichter verwundet. Nach seiner baldigen Genesung rückte er mit einem neuen Truppenteil aus und fand am 16. Juni den Heldentod bei Ptern. Ehre seinem Andenken!

Gangenwald. Am 24. Mai starb im Alter von 28 Jahren bei Ptern der Erfahrungsmann Joh. Georg Wurster, Sohn des David Wurster von Nischberg, den Heldentod fürs Vaterland. Der Gottin und den Eltern wird herzlichste Teilnahme entgegengebracht. Am Sonntag 2 Uhr wird des Gefallenen in einem Trauergottesdienst in der Kirche zu Zwerenberg gedacht.

Stuttgart. Die Spaltung in der Sozialdemokratie. Nachdem der sozialdemokratische Parteivorstand in Berlin auf Grund des Beschlusses einer sozialdemokratischen Kreiskonferenz für den 10. Sonntagswahlkreis (Stuttgart), keine Beiträge an die Landesorganisation abzufahren, den Ausschluß der betreffenden Genossen aus der Landesorganisation und aus der Gesamtpartei ausgesprochen hatte, fand zur Sanierung der sozialdemokratischen Organisation in dem genannten Wahlkreis eine außerordentliche Kreisgeneralversammlung in Lorch statt. Gegenüber dem dem Landes-Vorstand gemachten Vorschlag, er verfolge nationalistische Tendenzen, betonte der Landesvorsitzende Fischer-Stuttgart, in einer demokratischen Partei habe sich die Minderheit der Mehrheit unterzuordnen; wer der nicht tue, dem bleibe nicht anderes übrig, als sich von der Sozialdemokratie zu trennen. Ueber einen Konflikt in der sozialdemokratischen Freien Volkszeitung berichtete deren



Redakteur Kohrer. Darnach haben die Anhänger Liebkechts versacht, die Haltung des Blattes im Sinne der Politik Liebkechts zu ändern. Der Redakteur weigerte sich und verlangte seine Entlassung, die auch die Preßkommission forderte. Da beide Gesuche vom Parteivorstand abgelehnt wurden, löste sich die Preßkommission auf. In zwei von der Versammlung angenommenen Entschlüssen wurde die Haltung des Blattes gebilligt, die Kundgebungen Haafes, Bernsteins und Kautskys aber verurteilt. Der Parteivorstand wurde ersucht, die selbster durch die ablehnende Haltung der Genossen in den feindlichen Staaten erfolglosen Bemühungen einer Verständigung mit den ausländischen Bruderparteiern fortzusetzen, um auf diesem Wege für eine baldige Beendigung des Krieges zu wirken.

Reutlingen. Hier brannte der Schuppen der K. Telegraphenstation auf dem Bahnhof bis auf den Grund nieder, trotzdem die Feuerwehr rasch zur Stelle war. Die Geräte und Materialien sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

Dettingen. Oberveterinär Dr. Karl Breisinger, Sohn des Hirschwirts Breisinger hier, ist auf der Fahrt nach dem Kriegsschauplatz tödlich verunglückt. Er hat seiner Heimatgemeinde sein Vermögen für den Bau eines Krankenhauses mit einer öffentlichen Badeanstalt vermacht. Seine Lebensversicherung mit 10 000 M hat er dem Reichsinvalidenfonds, seiner 5000 M der Tierärztlichen Hochschule in Berlin als Stiftung für Tuberkuloseversuche und 500 M der Kirche von Dettingen vermacht.

Rechtspflege.

Bestrafter Geizhals.

Durch das Landgericht in Frankenthal wurde der Fabrikdirektor Gauß wegen Wehrsteuerhinterziehung zu 255 000 M Geldstrafe verurteilt, dem 20fachen Betrag der gefährdeten Steuer.

Legte Nachrichten.

(Ermittlung G.K.G.)

Berlin, 8. Juli. (Tel.) Aus Wien meldet die Nat.-Zig.: Einem Vericht der Reichspost aus Kopenhagen zufolge bringen die Vetersburger Zeitungen die Mitteilung, Rußland werde in den kommenden Wochen die letzten Schritte bei den neutralen Balkanstaaten machen. (N. Ztbl.)

Stuttgart, 8. Juli. (Bis.-Tel.) Beim König ist H. Staatsanz. folgendes Telegramm des Kronprinzen vom 5. Juli eingelaufen: „Erlaube mir, Dir zu melden,

daß in den Kämpfen der letzten Zeit die württembergischen Truppen wesentlich zum Erfolg beigetragen. Mit großem Schmach haben sie dem Gegner starke Stellungen entziffen. Die Gesamtbevorte beträgt 3000 Mann, 25 Maschinengewehre, 77 Minenwerfer und viel Material. Herzliche Grüße, Wilhelm, Führer der 5. Armee.“

Frankfurt, 8. Juli. (Tel.) Die Frankf. Zig. meldet aus Athen unterm 7. Juli: Nestis bestätigt, daß zwischen Serbien und Griechenland ein Abkommen wegen der Abgrenzung des okkupierten Albaniens erzielt ist. Serbien überließ mehrere besetzte Distrikte an Griechenland. (Neues Ztbl.)

Stockholm, 8. Juli. (Tel.) Berichte aus Helsingfors halten die Nachricht aufrecht, daß eine allgemeine Mobilmachung der Finnländer erfolgt. Finnland wurde als Gefahrgone erklärt und ist von allen Ausländern zu räumen. (Südd. Zig.)

Wien, 8. Juli. (Tel.) Laut Deutsch. Tagesztg. meldet der Marin: Eine aus 4 Generalen bestehende französische Militärmission ist am Samstag nach Rom abgereist, um die Gemeinsamkeit der französisch-italienischen Kriegsverhandlungen zu fördern. (Südd. Zig.)

Wien, 8. Juli. (Tel.) Der Kriegsberichterstatter des Neuen Wiener Tageblatts meldet lt. Dtsch. Z. aus dem Westen: Die Offensive der Franzosen und Engländer auf der Westfront ist neuerdings zusammengebrochen. Es werden Berichte verbreitet über eine Umgruppierung der Engländer und dem Rücktritt des Marschalls French. (Südd. 3.)

Genf, 8. Juli. (Tel.) Der Norden und Osten von Aras hat, laut Lok.-Anz., durch Granaten infolge der seit Montag Nacht fortgesetzten deutschen Beschießung am schwersten gelitten. Die Brände wütheten noch am vorgestrigen Abend weiter fort. Die Engländer sind durch die Zerstörung aller Hauptvorräte in allen ihren Unternehmungen gehemmt. Die deutsche Artillerie ersichert nach französischen Privatmeldungen durch ihr weitreichendes Feuer jede Neugruppierung der französischen Truppen. (Südd. 3.)

Wien, 7. Juli. (WB.) Amlich wird berichtet vom 7. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand dauern die Kämpfe fort. Eingetroffene russische Verstärkungen, die an mehreren Stellen zum Angriff vorgingen, wurden unter großen Verlusten zu-

rückgeschlagen. Die Gefangenenzahl hat sich noch weiter erhöht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfreit im Görzischen trat zunächst ziemlich Ruhe ein. Nach dem vorgestrigen Siege hatten unsere Truppen noch einige zaghaft geführte Nachangriffe gegen den Görzer Brückenkopf u. d. die Plateaufstellungen abzuweisen. Gestern eröffnete der Feind neuerdings ein heftiges Geschützfeuer, dem nachts wieder vergebliche Vorstöße schwächerer Kräfte folgten. Italienische Flieger warfen über Triest Bomben ab, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Im Krn-Gebiet griff der Gegner eine Eskadron, der schon frühere Anstrengungen gegolten hatten, abermals an. Die braven Verteidiger schlugen den Angriff wie immer ab. Vor unserer Stellung ist ein Leichenfeld. Im Krnter und Tiroler Grenzgebiet dauern die Kämpfe stellenweise fort.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen östlich von Trebinje sand in den letzten Tagen ein für unsere Truppen erfolgreiches Gefecht statt. Im Angriff eroberten einige unserer Abteilungen nach kurzem heftigen Kampfe eine montenegrinische Vorstellung und trieben die Montenegriner auf die nächsten Höhen zurück. Tags darauf ging etwa eine montenegrinische Brigade nach starker Artillerievorbedeutung zum Gegenangriff vor, erlitt jedoch im Feuer unserer Truppen derartige Verluste, daß sie nach einiger Zeit auf die Hauptstellungen, aus der sie vorgebrochen war, zurückging. Mehrere unserer Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolgreich in den Kampf ein.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. Juli. Schlachtmarkt.

Zuggetrieben:	Großsch	Rälber	Schmelze
	411	383	276
Erlös aus 1/2 Kg Schlachtgewicht.			
Dachsch			
1. Kl. von 130 bis 135	Rälber	1. Kl. von -- bis --	Pfennig.
2. Kl. " " " "		2. Kl. " 95 " 100	
3. Kl. " " " "		3. Kl. " 130 " 138	
Schafsch			
1. Kl. " 110 " 115	Rälber	1. Kl. " 130 " 129	
2. Kl. " 104 " 110		2. Kl. " 105 " 115	
Stiere u.			
Jungstier 1. Kl. " 130 " 134	Schmelze	1. Kl. " 135 " 138	
2. Kl. " 120 " 128		2. Kl. " 130 " 134	
3. Kl. " 115 " 120		3. Kl. " " " "	

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Wutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.

Vorherrschend trocken, vielfach trüb und kühlter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Lischner. - Druck u. Verlag der S. W. Zäiser'schen Buchdruckerei (Karl Zäiser), Nagold.

Nagold.

Zucker Zucker

ist wieder eingetroffen. Preise billiger bei

Berg & Schmid.

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung und Förderung meiner Gesundheit?

„Ein rein natürliches Göppinger“

— Herzerzeugendstes Naturprodukt des Landes —

1904: volle 500 Jahre im Verkehr.

Niederlage bei Raaf-Iselshausen. 1

Nagold.

Wir kaufen

größere Quantitäten frisch gepflückter

Himbeeren und Braunbeeren

zu jeweils höchsten Tagespreisen und erbitten uns gest. Angebote.

Berg & Schmid.

Knecht-Gesuch.

Ein kräftiger Knecht, der Landwirtschaft versteht, zu 2 Pferden gesucht.

Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Etwa 30 Yen net

Dinkel- und Haberstroh

(Maschinendrusch)

zu verkaufen.

Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Lebensretter,

der Patrouille war
:: oft ein guter ::

nach leuchtender Kompass

von

C. Erbe,

K. Hoflieferant,
Tübingen.

Jugendwehr.

Uebung zur Befähigung,
Freitagabend 8 Uhr
auf dem Stadtplatz. Zahlreiches
Erscheinen notwendig.

Nagold.

Nachtleuchtende

Kompassse,

Periskope (Gelände-
Spione),

Taschenlampen

und Ersatzteile

für unsere Soldaten ins Feld,
empfiehlt in nur besten Quali-
täten billigst.

Fr. Günther,

Uhrmacher.

Nagold.

Maisgrieß

ist wieder frisch eingetroffen.

Außerdem empfehlen wir als vor-
züglichen Ersatz für Kernengrieß

la Gerstengrieß

(ganz feine Kolgerste).

Berg & Schmid.

Magd-Gesuch.

Eine tüchtige Magd zu Stall-
und Feldarbeit wird zu baldigem
Eintritt gesucht.

Näheres durch die Geschäftsst. d. Bl.

Beihingen.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Lehrer

Herr Schulamtsverweser Friedrich Dürr

Infanterie-Regiment 122, 2. Komp.,
ist im Felde den Heldentod fürs Vaterland gefallen.

Er ist uns drei Jahre lang ein lieber und treuer Lehrer
gewesen, und wir wollen ihm allezeit ein dankbares Andenken
bewahren.

Die Schulkinder
der Gemeinde Beihingen.

Minderbach, 7. Juli 1915.

Todesanzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freun-
den und Bekannten mit, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn,
Bruder und Neffe

Christian Klenk, Bäcker,

Kriegsfreiwilliger,
bei Neuwille im Alter von 19 Jahren den Heldentod für das
Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:
Familie Christian Klenk.

Trauergottesdienst nächsten Sonntag, vormittags 10 Uhr.

Versand-Schachteln

zu 250 und 500 Gramm empfiehlt

G. W. Zäiser.

Verwendet Rote-Kreuz-Pfennig-Marken,

à 2, 5 und 10 Pf.

Zu beziehen von Oberamtspostkassier Zäiser, Nagold.